



Innenhof.

• Treu und Vertrau!

Einen deutschen Ostergruß zuvor unsern Freunden daheim
und draußen.

Frühlingswehen, Auferstehen.

Ostern, Ostern, Frühlingswehen
Ostern, Ostern, Auferstehen
Aus der dunklen Grabesnacht.
Blumen sollen fröhlich blühen,
Herzen sollen himmlisch glähen.
Denn der Heiland ist erwacht.

Trop euch höllische Gewalten!
Hättet ihn wohl gern behalten,
Der euch in den Abgrund zwang!
Mochtet ihr das Leben binden?
Aus des Toten düstern Gründen
Dringt hinau sein ew'ger Gang.

Der im Grabe lag gebunden,
Hat den Satan überwunden,
Und der lange Kerker bricht.
Frühling spielt auf der Erden,
Frühling solls im Herzen werden,
Herrschen soll das ew'ge Licht.

Alle Schranken sind entriegelt.
Alle Hoffnung ist versiegelt,
Und beslägelt jedes Herz;
Und es klingt bei keiner Leiche
Nimmermehr der kalte bleiche
Gottverlass'ne Heidenschmerz.

Alle Gräber sind nun heilig,
Grabesträume schwinden eilig,
Seit im Grabe Jesus lag,
Jahre, Monde, Tage, Stunden,
Zeit und Raum, wie schnell verschwunden,
Und es scheint ein ew'ger Tag!

Max von Schenkendorf.

Ostergedanken.

(Aus Festflammen von D † Emil Frommel.)

Wir reden von einer Weihnacht, von einem Ostermorgen und einem Pfingsttag. Der Morgen hat seine eigentümliche Hoheit, er steht zwischen Nacht und Tag, und mit dem Morgenwind zieht ein leises Schauern bei allem Glanz der Sonne. So weht's uns auch an in den Ostergeschichten. Eine Nähe des Herrn und doch eine Unnahbarkeit zugleich, ein Kommen und doch wieder ein Gehen, ein Trösten und wieder ein Strafen, ein sich Offenbaren und wieder ein sich Verhüllen — all' diese Gegensätze finden sich in diesen Osterstunden. Es ist eine heilige Seelsorge, die der Auferstandene an seinen Jüngern und Jüngerinnen zu üben hat, an jedem in seiner Art. Der Charfreitagsfrost liegt auf diesen Menschenblumen, und Er, den Maria für einen Gärtner hielt, ist in der That einer, der überall die geknickten Blüten aufzurichten hat. Sie hatten den Herrn und hatten ihn doch nicht; in der Liebe hatten sie ihn festgehalten, im Glauben verloren. — Diesem Haben und doch nicht Haben entspricht auch das Verhalten des Herrn. Die ihn zuletzt am Kreuze verlassen, sollen auch am ersten von seiner Auferstehung hören. Es bleibt kein Lohn der Treue aus. Es sind die Frauen, denen die Engelsbotschaft zu Theil wird, wiederum nicht die Jünger. Ueber den zerbrochenen Fesseln des Todes, dem weggewälzten Grabstein hält der Zeuge und Herold der Auferstehung die erste Osterpredigt. Wer nur immer den Gekreuzigten sucht, wird auch den Auferstandenen finden — dies Stück seiner Predigt bleibt der Schlüssel zum Campo santo in Josephs Garten. Eins steht und fällt mit dem Andern. Das Kreuz und das leere Grab des Herrn liegen auf demselben Berge nahe zusammen, und auch hier gilt: „Was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht scheiden.“ —

Hoheitlich und jungfräulich zart ist die Begegnung des Herrn mit Maria Magdalena; hier ist ein wunderbares Ostergespräch, durch Frage und Antwort sich gipfeln in zwei Worten: „Maria — Rabbuni.“ Nicht an der Erscheinung des Verklärten, aber am menschlichen Laut der Stimme, mit der Er ihr einst in den Tagen ihres Jammers gerufen, erkennt sie Ihn. Wie ein schlafwandelnder Mensch durch den Ruf bei seinem Namen erwacht, so erwacht